



**Wintersport**  
Auch kleine Lifte im  
Oberallgäu in Betrieb  
Seite 26

**Raiffeisenbank**  
In Haldenwang  
7750 Euro gespendet  
Seite 27



**Wintersonne lockt nach draußen**

Schi und Rodel gut, das mag vielleicht für die Höhenlagen im Oberallgäu gelten, in der Stadt Kempten aber sind Wiesen und Straßen frei: Manch einer hat sich deshalb gestern bei Plusgraden sein Radl geschnappt und eine Runde im Freien



gedreht oder ist zum Spaziergang über die (noch) grünen Wiesen aufgebrochen. Hart Gesottene haben sogar Kaffee oder Kaltgetränk auf der Freiluftterrasse des Kemptener Künstlercafés eingenommen. Aber, keine Bange, der Winter



startet einen nächsten Versuch, auch die Stadt Kempten in frisches Weiß zu tauchen. Schon morgen soll es zum Schneen anfangen, und zwar bis in tiefe Lagen. Schi schon gewachsen und Rodelkufen geschliffen? Fotos: Martina Diemand

**Aufgespießt**

**Liebes Christkind,**

Mensch, da hast du dir aber einen dicken Hund erlaubt, dieses Jahr. Also wirklich. Da bemühen sich alle, dass es so richtig friedlich, ganz harmonisch zugehen kann. Schließlich feiert man das Fest der Liebe, da haben Streit und Zwietracht nichts zu suchen. Und du weißt doch, dass das nicht einfach ist. Dass die Harmonie schnell mal einen Knacks kriegt, wenn der Opa am Essen und die Oma am Opa rumnörgelt. Dass ein Milieu vollkommener Harmonie der beste Nährboden für Mücken ist, die schnell zum Elefanten werden.

Wir haben es ja hingekriegt. Wirklich. Aber was machst du? Setz dein nettestes Lächeln auf und sorgst selbst dafür, dass alles aus dem Ruder läuft. Indem du ein Brettspiel unter den Christbaum legst. Ein Brettspiel! Die Taktik-Version von Mensch-ärgere-dich-nicht! Wer kennt denn schon einen Menschen, der sich bei Mensch-ärgere-dich-nicht nicht ärgert?

Also bitte: Komm mir jetzt bloß nicht mit diesem Gemeinschafts-Blabla: Besser was zusammen spielen, als permanent vor der Glotze hocken, was? Ja sag mal, bist du so naiv oder wolltest du dir einfach fürs nächste Jahr Arbeit ersparen?

Die Taktik dürfte aufgegangen sein. Ob die zwei frisch Vermählten, die mitgespielt haben, nämlich nächstes Jahr noch Geschenke für einander brauchen, ist noch nicht raus. Sicher ist: Er spielt mit ihr „nie wieder!“, weil sie (Zitat Ehemann) „eh nur betrügt“. Auch bei den anderen Mitspielern spricht einigens – etwa die hochroten Köpfe und die wutverzerrten Gesichter – dagegen, dass sie jemals wieder über Geschenke für andere nachdenken werden.

Liebes Christkind, nur schon mal prophylaktisch fürs nächste Jahr: Bitte, bitte, keine Spiele mehr. Und schon gar nichts, was angeblich die Gemeinschaft stärkt. Verschenke doch lieber was, das jeder allein verwenden kann – Computer oder Fernseher oder so. Dann klappert's auch mit der Harmonie – wenn alle schweigend in die Kiste glotzen.

Hochachtungsvoll,  
Sabine Beck

**Wenn die Tage in der Heimat gezählt sind**

**Bundeswehr** Der Abschied von Kempten fällt den Soldaten und ihren Familien schwer

VON BARBARA HELL

**Kempten** Wie's wohl weitergeht in diesem kommenden Jahr 2012? Zum Jahreswechsel stellen sich viele diese Frage, obwohl es natürlich keine Antworten gibt. Bei Familie Sperger ist die Ungewissheit über die Zukunft besonders groß. Das Ehepaar Esther und Stefan Sperger arbeitet bei der Bundeswehr in Kempten. Doch die Tage, an denen das Gebirgsanitätsregiment 42 „Allgäu“ in der Ari-Kaserne zu Hause ist, sind gezählt.

Unvergesslich ist für die 35-jährige Esther Sperger der Tag, an dem sie die Nachricht von der Standort-schließung für Kempten erreichte. „Ich habe meinen Sohn Niklas zu meiner Schwiegermutter gebracht und die rief mir zur Begrüßung zu, ob ich es denn schon wüsste. Was soll ich schon wissen, habe ich zurückgefragt. Meine Schwiegermutter hatte es aus dem Radio erfahren,

und wir wussten von gar nichts“, erinnert sich der weibliche Hauptfeldwebel. Dabei sei ihnen versprochen worden, dass sie bis Ende dieses Jahres genau informiert würden. Zwar hatte Kommandeur Dr. Frank Hengstermann beim Jahresschlussappell davon gesprochen, dass das Kemptener Regiment wohl „frühestens 2014“ mit der Schwistereinheit Dornstadt verschmolzen werde. Aber sicher ist damit noch nicht, wohin die Reise für das Ehepaar mit den zwei Buben geht.

Die Familie hofft nur, dass der Tag X noch möglichst lange auf sich warten lässt. Denn jeden Tag, den sie in ihrer Siedlung mit vielen Freunden als Nachbarn verbringen können, genießen sie. „Die Traum-lösung wäre eine Versetzung nach Sonthofen. Aber es kann genauso gut München, irgendwo im Norden oder Dornstadt bei Ulm werden“, schildert das Paar seine ungewisse Situation. Wobei Esther Sperger

Dornstadt ein besonderer Dorn im Auge wäre: „In dem Nebelloch scheint wochenlang keine Sonne.“

Seit sechs Jahren leben Esther und Stefan Sperger, die sich bei der Bundeswehr 2005 kennengelernt haben, in Kempten. Erst auf Foto-grafien entdeckten sie, dass sie sich 2002 schon einmal im Kosovo gesehen, aber kein Wort miteinander gewechselt hatten. Zusammen wurden sie dann 2006 in Afghanistan eingesetzt. Geheiratet wurde ein Jahr später, denn „wer das da unten gemeinsam übersteht, der kann auch heiraten“, haben sie herausgefunden.

Ohne die Möglichkeit, dass die Oma den einjährigen Niklas halbtags betreut, könnte Rettungsassis-tentin Esther Sperger nicht in Teil-zeitarbeit Dienst tun. Und außerhalb der Bundeswehr, glaubt sie, fände sie wohl kaum eine so flexible Teilzeitbeschäftigung. Kein Wunder, dass „kein Auge trocken blieb“, als die Familie von der Verlegung



Esther und Stefan Sperger, die beide bei der Bundeswehr arbeiten, müssen mit ihren Söhnen Louis (3 Jahre) und Niklas (ein Jahr) mit einem Umzug rechnen.

Foto: Ralf Lienert

des Regiments erfuhr. Bis dahin will das Sperger-Quartett jeden Tag in Kempten genießen. Dass diese Tage gezählt sind, haben der Oberleut-

nant Stefan und Esther schon immer gewusst: „Wir haben ja unterschrieben, dass man uns jederzeit deutsch-landweit versetzen kann.“

**Vögel füttern – aber richtig**

**Tiere** Wetterumschwung erhöht Nahrungsbedarf – Tipps von Vogelschützern

**Kempten** Im Winter Vögel zu füttern macht Jung und Alt viel Freude, denn die hungrigen Gäste lassen sich am Futterhaus besonders gut beobachten. Doch mit dem Kälteeinbruch steigt auch wieder der Energieverbrauch der Vögel. In einer einzigen kalten Nacht können sie bis zu zehn Prozent ihres Körpergewichts verlieren. Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) empfiehlt daher, spätestens jetzt Futter in die Häuschen zu legen. Befolgt man fünf Tipps, werden Probleme mit Katzen oder Krankheiten verhindert:

● **Der Futterplatz** sollte sich an einer übersichtlichen Stelle befinden, so dass die Vögel die Umgebung gut einsehen können. So können sich Katzen schlechter anschleichen. Die Vögel fühlen sich dann sicher, sind ruhiger und besser zu beobachten.

● **Klassische Futterhäuschen**, in denen das Futter verkotet werden kann, sollten öfter gereinigt werden. Das Futter sollte auch immer trocken und sauber sein, sonst breiten

sich Krankheitserreger schneller aus.

● **Verschiedene Futtersorten:** Jede Vogelart hat ihre Vorlieben. Mit der Art des Futters lassen sich die gefiederten Besucher daher „gezielt einladen“. Amseln, Drosseln und Rotkehlchen sind Weichfutterfresser, die gerne Äpfel, Rosinen oder Getreideflocken picken. Die Finken sind Körnerfresser. Sie mögen Erdnussbruch, Sonnenblumenkerne und energiereiche, ölhaltige Samenreihen wie Hanf oder Mohn. Fettfutter eignet sich besonders gut für Spechte und Kleiber. Meisen, Haus-sperling (Spatz) und Feldsperling dagegen nehmen fast alles.

● **Qualität des Vogelfutters:** Beim Vogelfutter sollte man auf Qualität achten. Billiges Futter enthält oft Füllstoffe ohne Nährwert, ist mit Sand gestreckt und kann zur Ausbreitung der stark allergenen Ambrosia beitragen. Hochwertiges Futter enthält die für Vögel wesentlichen Nährstoffe und beugt Mangelerscheinungen vor. (az)



Damit sich keine Krankheiten ausbreiten, sollte das Vogelhäuschen immer sauber sein.

Fotos: Landesbund für Vogelschutz

**Förderer des Kemptener Sports gestorben**

**Nachruf** Kurt Blaschke, langjähriger Sportbeauftragter der Stadt, wurde 83 Jahre alt

**Kempten** Mit Kurt Blaschke starb am zweiten Weihnachtsfeiertag ein großer Förderer des Kemptener Sports. Der Gymnasiallehrer hatte sich jahrzehntelang in Vereinen und im Stadtrat für den Bau und Ausbau von Sportstätten eingesetzt. Er wurde 83 Jahre alt.

Blaschke kam am 25. Juli 1928 in Reichenberg zur Welt und zog 1946 nach Sankt Mang. Er machte sich als Leichtathlet einen Namen, spielte begeistert Feldhockey und 15 Jahre lang Handball. Der Lehrer des Carl-von-Linde-Gymnasiums (CvL) gründete 1967 die Basketballabteilung beim TSV Kottern und war 30 Jahre lang Spieler, Trainer und Schiedsrichter. Er zählt zudem zu den Gründern der DJK Kolping-Basketballmannschaft. 1990 erhielt er die Sportehrennadel der Stadt Kempten. Blaschke engagierte sich von 1975 bis fast 2000 im Vorstand des BLSV (Bayerischer Landes-sportverband). Dort wurde er – wie auch in mehreren Vereinen – zum Ehrenmitglied ernannt. Der lang-

jährige Schützenkommissar erhielt die Rathausmedaille in Gold, die kleine Goldene Residenzmünze und den Ehrenkrug der Stadt. Außerdem trug er die Kommunale Verdienstmedaille und das Bundesverdienstkreuz am Bande.

In der CSU fand er seine politische Heimat. Von 1966 bis 1972 saß er im Gemeinderat von Sankt Mang. Nach der Gebietsreform zog er am 1. Juli 1972 für 30 Jahre in den Kemptener Stadtrat ein. Davon füllte er 24 Jahre lange das Ehrenamt des Sportbeauftragten aus, zahlte vielen Sportlern eine Brotzeit und stiftete am CvL einen Kurt-Blaschke-Preis für die besten Sportler des Abiturjahrgangs.

Er war Mitglied in zahllosen Vereinen und förderte unter anderem den Bau der Tribüne am Illerstadion maßgeblich. Zu seinen Lieblingsprojekten zählte das „Spiel ohne Grenzen“ 1974. Als Trainer formte er dabei ein Kempten-Team, das bis heute – immer wieder verjüngt – an dem Geschicklichkeitswettbewerb



Kurt Blaschke, langjähriger Sportbeauftragter des Stadtrats, ist mit 83 Jahren gestorben.

Foto: Ralf Lienert

teilnimmt. Im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Trient betraute Blaschke von 1987 bis 1993 ein Kempten-Team beim Floßwettbewerb Pollio des Oca auf der Etsch.

Im Herbst 1993 warf ihn ein Rad-unfall schwer aus der Bahn. Seine Stadtratsarbeit gab Blaschke 2002 auf und zog als Stadtratssenior Bilanz: „Unsere Stadt ist großzügiger, lockerer, freier, moderner geworden.“ Der Familienvater, der Weihnachten bei seinem Sohn Hannes verbrachte, blieb dem Sport treu und verfolgte bis zuletzt die Wettkämpfe der Allgäuer Teams. (li)

➤ **Gottesdienst am Freitag um 13 Uhr in der Basilika, Aussegnung um 14.30 Uhr auf dem Zentralfriedhof**